

Anstalt.

Österreich-Ungarn. Eine zweite Ausgabe der Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe gerichtete Hand schreiben des Kaisers: Lieber Graf Taaffe! Mit tiefem Herzen habe ich bei dem freundlichen Anlasse der Vermählung meiner geliebten Tochter Erzherzogin Marie Valerie in den Glückwünschen und Huldigungen aus allen Theilen der Monarchie die erhabendsten Beweise ihrer liebevollen Theilnahme erhalten, mit welcher Wärme getreuen Völkler seit jeder die Gedächtnisse meines Hauses begleiten. Undem ich für die in den mannichfaltigen Formen erfolgten Kundgebungen unabweisbar Treue und Anhänglichkeit allen daran beteiligten Körperlichkeiten und einzelnen Persönlichkeiten meinen, der Kaiserin und unserer geliebten Kinder innigsten Dank ausspreche, gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, auch diesmal wie schon bei früheren Anlässen eine Reihe Stifftungen und Widmungen aller Art an dem Freundeskreise meines Hauses empfängt zu sehen und dem Vermählungstage meiner Tochter durch Werke der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe, welche hinfür Ihren Namen tragen sollen, für alle Zeiten ein geeignetes Andenken gesichert zu wissen. Ich beauftrage Sie, diesen unseren Dank zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Das „Vierteljahrblatt“ veröffentlicht ein gleiches kaiserliches Dankschreiben an den ungarischen Premierminister Grafen Szapary.

Am Sonntag morgen um 6 Uhr fuhr der Kaiser Franz Joseph in Graz zur Eröffnung der Landesausstellung an und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Auf eine Einladung des Bürgermeisters antwortete der Kaiser, er sei überzeugt, daß die Ausstellung den Beweis liefern werde von dem stolzen Streben Steiermarks nach edlen Fortschritten und geistlicher Entwicklung auf dem Gebiete des geistigen und wissenschaftlichen Lebens. Er freute sich sehr, einige Tage inmitten der Seiner leiter zu können Unter-Glockengasse und entwürdiglichen Kundgebungen fuhr der Kaiser in die festlich geschmückte Stadt.

Der Wiener Zeitung zufolge bewilligte der Kaiser dem Bundespräsidenten der Bukowina Freiherrn Vinco von Freudenthal unter Anerkennung der geleisteten vorzüglichen Dienste die aus Gesundheitsrückgründen erbetene Entlassung unter Uebernahme in den dauernden Ruhestand.

Frankreich. Im Ministerrath untersuchte Präsident Carnot ein Dekret, welches den anlässlich der Ausübung der Beurtheilung eines längeren oder theilweisen Straf-erlasses gemäß 14 Verurtheilten wurde die ganze Strafe, 22 ein Theil derselben erlassen.

In einer Vortragsrede der Denkschrift des Reichsanwalters v. Capri über das deutsch-englische Verhältniß bemerkt die Denkschrift, daß es außerordentlich wichtig ist, auf freundschaftlichem Wege mit England die Kolonialinteressen in Afrika zu regeln, wo zahlreiche Konflikte ausbrechen und in ihrer Rückwirkung dann auch den Frieden Europas gefährden könnten. Insbesondere aber sei dem Reichsanwalt daran gelegen, die Bande des guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England fester zu knüpfen.

Das Syndikat der Kohlencompagnien in den Departements Nord und Pas de Calais hat den Vergleichen eine 10prozentige Lohnerhöhung vom 15. August ab bewilligt.

Der Senat nahm das Zuckersteuergesetz in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung an. Die Verringerung, welche nach einer am Sonnabend vorgenommenen Operation in dem Befinden des Generals Cassifier eingetreten ist, machte inzwischen weitere Fortschritte.

Belgien. Die brüsseler Wähler weisen übereinstimmend auf den enttäuschenden Empfang hin, welcher dem Kaiser Wilhelm in seinem der Bevölkerung Belgiens bereitet worden und betonen die Bedeutung des Besuchs für Belgien, das stets eifrig bestrebt gewesen sei, seinen Verpflichtungen gegen diejenige, die seine Neutralität garantiert, nachzukommen.

Italien. Man schreibt uns aus Rom: Ein Pensionsfonds für Journalisten, das ist, soweit man einer bestimmten Fugate Griespits Glauben schenken darf, die neueste recht bemerkenswerthe Ergründung des italienischen Pressevereins. Zu diesem Zwecke soll eine Pensions-Anstalt von drei Millionen Lire unter Garantie der Regierung zustande kommen. Herr Griespits entsand sich beim Empfang der betreffenden Delegation der Zeit, wo er in Turin bei einem Monatsgehalt von 60 Lire (40 M.) noch mit Cesare Correnti den Proseß redigirte. Letzterer bezog 90 Lire! Wann wird man in Deutschland, das doch sonst an der Spitze allen Fortschritts marschirt, endlich einmal dieser brennenden Frage der Journalistenpension ernsthaft näher treten?

Argentinien. Einem amtlichen Communiqué zufolge ist die Ordnung in dem Gebiete der Republik überall wieder hergestellt und herrschen überall in der Hauptstadt noch in den Provinzen irgendwelche Unruhen. Die Regierung hat seinen Augenblick davon geacht, die Zahlung eines Handelskapitals zu suspendiren; sie verjagt lediglich ein Handelsmonopolium bis zum 31. Aug. — Die in Europa verbreiteten Nachrichten über angebliche Entschädigungsforderungen, welche Frankreich und England erhoben hätten, sind unbegründet. Ebenso unrichtig ist die Nachricht, daß die englische Regierung die Absicht habe, das Transporthöfchen „Tamar“ mit den britischen Garde-Grenadiere an Bord nach Süd-America zu schicken. Die Ministerkrise ist jedoch nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ noch nicht beendet. D'Carano, Generaldirektor der Post und Telegraphen, hat seine Entlassung gegeben. Die Ordnung ist nicht gesichert. Die Börse in Buenos-Aires bleibt noch geschlossen.

Rußland. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Helsinki macht recht erbauliche Mittheilungen über die Wirkung des russischen in Finnland eingeführten neuen russischen Preßgesetzes. Nicht weniger als 44 Zeitungen wurden unterdrückt. Gegen eine Zeitung, die eine französische Uebersetzung eines ihrer Artikel über das finnische Gefängnißsystem unter die Mitglieder des Gefängnißkongresses vertheilte, wurde eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Der Redacteur des „Hufvudsblad“ wurde mit einer Geldbuße belegt, weil er sich ohne Erlaubniß der Preßbehörde für einige Tage auf sein Bantout begab.

Ein soeben erigirter Tagesbefehl des Ober-Polizeimeisters von Petersburg verfügt die Ausweisung von 54 Ausländern, darunter 17 Deutsche und 18 Oesterreicher. Dieselben müssen binnen 14 Tagen das diesseitige Gebiet verlassen.

Der Kriegsminister Wannowski feierte gestern in Petersburg sein fünfzigjähriges Offiziers-Jubiläum. Derselbe erhielt aus diesem Anlaß ein sehr gnädiges seine Verdienste würdigendes kaiserliches Reskript, welches unter anderem folgenden Passus enthält: „Unser Vaterland bedarf zweifellos einer starken und wohlorganisirten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwicklung des Militärwesens steht; jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unschätzbaren Güter des Friedens schätzen, welche ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Bevölkerung und die sich beschränkten ökonomischen Verhältnisse des Staates gestatten.“ Der Kriegsminister wurde in la suite des hiesigen kaiserlichen Leib-Garde-Regiments gestellt und zum Ehrenpräsidenten der Militär-Medizinischen Akademie sowie zum Ehrenmitglied des Generalsstabes der Akademie ernannt.

Türkei. Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, heißt es in dem von der Porte am Freitag an ihre ausländischen Vertreter gelassenen Schreiben: Am letzten Sonntag während des Gottesdienstes in der armenischen Kirche in Kumm-Rau habe ein Individuum einen Stuhl bestiegen, eine von Grobheiten und Albernheiten frohrende Rede begonnen und zwei Revolverkugeln auf den Priester, der gegen dieseß Verbrechen eingeschritten sei, abgegeben. Andere Individuen hätten Messer gezogen, die bereitwilligen Soldaten, Gensdarmen und Polizeilaganten mit Steinen geworfen und von Waffen Gebrauch gemacht. Einige Soldaten seien schwer verwundet und zwei Armerier durch Gewehrschläge getödtet worden. Gleichzeitg sei gegen einen Wachposten an der Hauptwache des Bosphorus ein Angriff ausgeführt worden. Doch habe der Zwischenfall seinen größeren Umfang angenommen. Die Räubersführer seien verhaftet und das im Seraskierat eingekerkerte Gericht sei mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut. — Die Verhaftung der bulgarischen Bischöfe sollen morgen angefertigt werden.

Der britische Votschaffer Sir W. W. Pitt ist nach seiner Rückkehr vom Sultan in Audienz empfangen worden. — Der russische Votschaffer Neliboff hat sich nach Sebastopol eingeschifft.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

Rom. 2. Aug. Dem „Capitan Fracassi“ zufolge werden in diesem Jahre die Generale Bianchi und Bellouz an Stelle Colena die Grenzen insuliren.

Lissabon. 2. Aug. In der Deputirtenkammer fragte der Deputirte Navarro, ob es wahr sei, daß der Lieutenant Golinjo einen der englisch-afrikanischen Seegesellschaft gehörigen Dampfer bei Götum ge-gebezt habe. Der Minister antwortete, es sei dies ein Falschdarbericht, welches von dem betreffenden Tribunalen gerichtet werden müsse und mit welchem die Kammer nichts zu thun habe.

Manchester. 2. Aug. Der vierte internationale Wännenklima-Kongress hat gestern seine Arbeiten mit der Annahme von Resolutionen zugunsten des weiteren Ausbaues von Binnenkanälen mit Frankreich und unter Zustimmung des nächstjährigen Kongress wird in Paris stattfinden.

Belgrad. 3. Aug. Es wird gemeldet, daß eine liberale Wählerversammlung in Böhoderec vorgestern durch Wahllokale gepregelt worden sei. Der liberale Kandidat wurde thätlich insulirt, worauf ein Zusammenstoß stattfand, bei welchem viele Verwundete und zwei Tödtete am Plage blieben.

Wien. 3. Aug. Die Regierung beschloß für den Bau von drei Luftschiffen in Frankreich, England und Deutschland eine Kontingenz auszuscheiden.

Sofia. 2. Aug. Der Kriegsminister Nukuroff ist gestern abends von Wien zurückgekehrt.

Univeritäts-Advischen.

Berlin. 2. Aug. Zum Rektor der hiesigen Unterstudium für das Studienjahr 1890/1 wurde der Professor für romanische Sprachen Adolf Tobler gewählt.

Breslau. 2. Aug. Zum Rector magnificus der hiesigen Unterstudium wurde der Professor des Kirchenrechts Dr. Bris gewählt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Dem bekannten Regierungsbeamten Franz Jaffé ist jetzt von der Weltausstellung zu Melbourne 1888/9 die große goldene Medaille für Kunst verliehen worden. Herr Jaffé hatte auf jener Ausstellung bekanntlich im Namen des Reiches den technischen und künstlerischen Theil der deutschen Abtheilung zu leiten. Die Medaille, welche die Inschrift „honor artibus“ trägt, wurde dem verdienten Beamten dieser Lage durch das Reichsamt des Innern zugewiesen.

Die Unterhandlungen über ein Gastspiel der „Wandervogel“ in Amerika zwischen Direktor Schaefer und dem Direktor Amberg, dem Besitzer des Amberg-Theaters in Newyork, sind zu einem definitiven Abschlusse gelangt. Der Direktor Schaefer ist verpflichtet, vorläufig von 2. Nov. ab an 90 Abenden Vorstellungen am Amberg-Theater in Newyork und in den Vereinigten Staaten zu geben. Der Direktor Schaefer spielt ein Antheil, das ihm von dem Direktor Amberg garantiert worden ist.

Der Polizei-Sergeant Nr. 21.

Von Rodwald Barnett.

Autentische Uebersetzung aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Erregt Sie sich nicht,“ fuhr Monsieur Duwivier fort, „wir bringen keine schlimmen Nachrichten über Monsieur Herron. Wir haben vielleicht überhaupt keine schlimmen Neuigkeiten, ich frage nur aus Rücksicht, und weil wir nicht wünschen, Sie unnötigerweise aufzuregen.“

„Und was handelt es sich denn?“ fragte die Französin, noch immer verwundert, und blickte bald Duwivier, bald den Baron und den Detektiv an.

„Wir haben wenige, einfache Fragen zu stellen,“ sagte der Bürgermeister. „Wollen Sie die Güte haben, Madame, sie zu beantworten? Sie betreffen Ihre Familie, vor allem aber muß ich Ihnen sagen, daß wir nicht aus leerer Neugierde gekommen sind. Erlauben Sie mir, zuerst mich vorzustellen. Ich bin Monsieur Emile Duwivier, Kaufmann in Rouen. Mein Name ist Ihnen vielleicht nicht unbekant, Ihr Herr Vater, Monsieur Herron, der mich mit seiner Freundschaft und seinem Vertrauen beehrte, hat ihn vielleicht zuweilen erwähnt.“

„Gewiß,“ erwiderte Madame Herron mit liebenswürdigem Lächeln, „Ihr Name ist mir sehr wohl bekannt, er steht auch in unsern Geschäftsbüchern. Ich weiß nicht, was Allice davon gesprochen, die Beziehungen mit Ihrer werthen Firma, welche durch den Tod meines Vaters unterbrochen wurden, wieder aufgenommen.“

Der Bürgermeister verbeugte sich.

„Ich werde stolz auf diese Ehre sein,“ sagte er. „Diese Herren,“ fuhr er fort, „sind Engländer, wie Sie ohne Zweifel bemerken. Herr John Druitt, aus den Kreisen der vornehmen Welt,“ sagte er vertraulich hinzu, „und Mister Brant, sein und mein Freund.“

Madame Herron verbeugte sich tief. Die Erwähnung der hohen Stellung des Barons hatte Eindruck gemacht.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte sie.

„Wir sind von England herüber gekommen,“ fuhr Monsieur

Duwivier fort, „um einige Fragen an Sie zu richten; Sie können daraus auf die Wichtigkeit schließen, welche wir den Antworten beilegen, die Sie uns geben können.“

„Eien Sie überzeugt, daß ich mit Vergnügen thun werde, was ich kann,“ erwiderte Frau Herron, welche ohnehin, daß ein wichtiger Zweck die Fremden hierher geführt haben mußte.

„Die Nachforschungen, welche wir mit Ihrer freundlichen Hilfe anstellen wollen, beziehen sich auf Ihre Frau Schwester, Madame Courtin — denn so heißt doch Ihre Schwester, nicht wahr?“

„Madame Courtin? Allerdings!“ erwiderte Frau Herron verwundert.

„Ist — ist Madame Courtin noch . . . am Leben?“ fragte Duwivier zögernd.

„Am Leben?“ rief Madame Herron, „Wadeleine am Leben? Gewiß!“

Ganz mit dieser Frage beschäftigt, hatte die Französin den eigenthümlichen Eindruck nicht bemerkt, welchen der Name Wadeleine sowie ihre Antwort auf Duwivier und seine Begleiter hervorbrachte. Der Bürgermeister war bleich geworden. Herr John ging raschlos hin und her und selbst Mr. Brant zeigte einige Anzeichen von Erregung.

„Sie wissen bestimmt, daß sie am Leben ist . . . und gesund?“ fuhr Duwivier fort.

„Ja,“ erwiderte Madame Herron mit wachsendem Erstaunen, „aber warum fragen Sie danach?“

„Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen eine andere Frage stelle, anstatt die vorige zu beantworten,“ sagte Duwivier. „Ihre Frau Schwester, Madame Courtin, sagen Sie, ist am Leben und gesund. Befindet sie sich gegenwärtig in Tours?“

Madame Herron blickte auf.

„Nein, mein Herr, sie ist nicht in Tours, sie hat uns vor einiger Zeit verlassen,“ fügte die Dame zögernd hinzu, als ob es ihr widerstrebe, von Familienangelegenheiten mit Fremden zu sprechen, welche die Veranlassung zu ihren Fragen noch nicht genügend erklärt hatten.

„Wenn sie nicht in Tours ist, befindet sich Madame Courtin dann noch in Frankreich?“ fragte Duwivier beberrlich.

„Warum interessieren Sie sich so sehr für Wadeleine?“ sagte Madame Herron. „Die Herren, Ihre Freunde, kommen

von England, wie Sie sagen, was haben Sie und dieselben mit meiner Schwester zu thun?“

„Ich behauere sehr, daß ich mich für den Augenblick nicht besser erklären kann, Madame,“ sagte Duwivier ängstlich bewegt, „ich muß Ihre Rücksicht in Anspruch nehmen. Ich bin ein alter Mann — alt genug, um Ihr Vater zu sein, und ich bin Ihr Landmann. Glauben Sie mir, daß meine Beweggründe ehrlich sind; wir sind nicht Leute, welche sich aus Neugierde in die Angelegenheiten anderer mischen.“

Der Ernst des alten Franzosen verleierte seine Wirkung nicht. Madame Herrons Veracht schwand etwas, und sie milderte ihre kampfberete Haltung.

„Ich kann nicht an Ihnen zweifeln,“ sagte sie, „als Freund meines Vaters würden Sie nicht so gramam und unehrenhaft sein, uns auszunpioniren. Ich will Ihre Frage beantworten, Wadeleine ist gegenwärtig in England.“

„Ah, in England! Haben Sie Nachrichten von ihr?“ rief Duwivier.

„Gewiß, Wadeleine war immer eine fleißige Briefschreiberin.“

„Und wann erhielten Sie die letzte Nachricht von ihr?“

„Ersi gestern,“ erwiderte Madame Herron mit vollkommenem Ruhe.

Der Baron, der Detektiv und Duwivier zeigten das höchste Erstaunen.

„Bleiben?“ riefen sie aus.

„Gewiß, gestern!“ wiederholte Madame Herron und starrte die Fremden erstaunt an.

Sie hatte keine Ahnung von der Aufregung, welche diese unerwartete Antwort bei ihren Besuchern hervorrief. Während der Reise von London nach Frankreich war die Geschichte eines Courtin, den Duwivier kannte, eifrig besprochen worden. Als Ernest Näheres über die militärischen Erlebnisse des Bürgermeisters erfuhr, theilte er natürlich sofort die Uebersetzung, daß Courtin und Saint Alban dieselbe Person seien. Er hatte einige Kenntniss über Zigeuner und Zigeunerleben, und als er die Abstammung Saint Albans erfuhr, sprach es die feste Ueberszeugung aus, daß Courtin oder Saint Alban in Wirklichkeit mit den Zigeunern an der Loire verbandet gewesen und nach seiner Ergreifung nur durch seine ungenügende







11. Ziehung der 4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den berechtigten Nummern in Fortsetzung beigefügt.

Table with 3 columns: Gewinn (Winning amount), Gewinnnummer (Winning number), and Gewinnklasse (Winning class). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

11. Ziehung der 4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den berechtigten Nummern in Fortsetzung beigefügt.

Table with 3 columns: Gewinn (Winning amount), Gewinnnummer (Winning number), and Gewinnklasse (Winning class). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Table with 3 columns: Destination (Ziel), Ship Name (Schiff), and Status (Status). Lists shipping arrivals and departures.

Table with 3 columns: Gewinn (Winning amount), Gewinnnummer (Winning number), and Gewinnklasse (Winning class). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

Table with 3 columns: Destination (Ziel), Ship Name (Schiff), and Status (Status). Lists shipping arrivals and departures.

Vertical text on the left side containing various notices, advertisements, and small text blocks.